

## 27. Das bei Allem Wechsel einzig Bleibende.

Ostern 1876, April 8.

Liebe Schülerinnen! Der Abgang von der Schule ist vielleicht der bedeutsamste Wechsel, den ihr in eurem Leben erfahren. Eine feste Lebensordnung hört auf eine solche für euch zu sein, und ihr müßt euch erst an eine neue gewöhnen. Euch lockt noch der Reiz der Neuheit in dem Wechsel. Wer aber die Mitte des Lebens überschritten hat, den erfüllt jeder derartige Wechsel mit einer stillen Behmuth; denn er bringt ihm aufs neue die Veränderlichkeit, die Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen zum Bewußtsein. Laßt mich von diesem Gedanken, der sich doch jung wie alt nur zu früh, und wieder und immer wieder aufdrängt, heute in meinem Abschiedswort ausgehen.

Ja, der Gedanke drängt sich uns auf:

Rauch ist alles irdische Wesen,  
Wie des Dampfes Säule weht,  
Schwinden alle Erdengrößen.

„Himmel und Erde werden vergehen.“  
(Matth. 24, 35.)

„Sie werden alle veralten wie ein Gewand; sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst.“  
(Psalm 102, 27.)